Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 11 (1917)

Heft: 3

Artikel: Gekreuzigt und auferstanden

Autor: Ragaz, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-134063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ahrhafte Anarchie ist das Zeugungselement der Religion. Aus der Vernichtung alles Positiven hebt sie ihr glorreiches Haupt als neue Weltstifterin empor. Wie von selbst steigt der Mensch gen Himmel auf; wenn ihn nichts mehr bindet, die höheren Organe treten von selbst aus der allgemeinen gleichförmigen Mischung und vollsständigen Auslösung aller menschlichen Anlagen und Kräfte als der Urkern der irdischen Gestaltung zuerst heraus. Der Geist Gottessschwebt über den Wassern und ein himmlisches Eiland wird als Wohnstätte der neuen Menschen, als Stromgebiet des ewigen Lebens, zuerst sichtbar über den zurückströmenden Wogen.

Rovalis: Die Chriftenheit oder Europa, 1799.

Gekreuzigt und auferstanden.

as Zeichen des Charfreitags ist das Kreuz und das Osterzeichen das offene Grab. Eins ist nicht ohne das andere denkbar. Das Kreuz und das offene Grab *** gehören zusammen.

Sie sind seiner Meister geworden. Wie sollten sie auch nicht? Er ist allein und sie sind Viele. Gegen ihn steht der Staat und die Religion, die Volkstorheit und das Versagen der Jünger. So schlagen sie ihn ans Areuz, das heißt: sie schänden ihn so tief, als dies nur möglich ist. So siegen sie über ihn, sie siegen gründlich.

Es ist gut, daß sie siegen. Sie werden durch diesen Sieg hervorgelockt. Sie zeigen, wer sie sind. Der Staat enthüllt sich in Pilatus, indem er kalten Herzens, der Wahrheitsfrage höhnisch ausweichend und bloß die Machtfrage ernst nehmend, das Göttliche aus dem Wege schafft. Die Religion enthüllt sich in der Gestalt der Pharisäer und Sadduzäer, der Vertreter der Konventikelsrömmigkeit und des Kirchentums, und zeigt, wie die Religion aus frommem Eiser und frommem Machtdrang noch schlimmer als der Staat gegen Gott wüten kann. Im Unverstand des Volkes und in der Schwachheit der Jünger enthüllt sich auf verschiedene Art die Unzuverlässigkeit der Menschen als Hüter der göttlichen Wahrheit. Sie alle werden ihres Ruhmes entkleidet. Ueber sie Alle erhebt sich das Göttliche in seiner Unbedingtheit, sodaß für immer klar wird der Unterschied zwischen ihnen und Gottes Wahrheit. Sie alle werden von dem Mann am Kreuze gerichtet. Dadurch, daß sie siegen, werden sie gerichtet.

Es ist merkwürdig, wie hier der Sieg zur Niederlage wird. Fe mehr sie sich an ihm austoben, desto höher steigt er über sie empor. Gerade dies wird — o wunderbare göttliche Fronie! — der Weg ihres Gerichtes. Was sind sie nun Alle vor ihm? Was sind sie mit ihrer kühlen Macht, ihrem frommen Hohn, ihrer kirchlichen Sicherheit, ihrem Wankelmut und Unverstand vor ihm? Was sind sie Alle vor ihm, dem Einzigen, sie, die Träger der Gewalt, Herrlichkeit und Heiligsteit der Welt, vor dem Manne am Schandpsahl? Am Schandpsahl hängt der Richter der Welt. Der an Händen und Füßen Angenagelte ist der König der Geister. Das Kreuz ist seine Erhöhung. Da sie zu ihm hinaufrusen: "Ist er der König Israels, so steige er herunter vom Kreuze und wir wollen ihm glauben," ist er schon der Ausersstandene.

Die Jünger aber finden ihn, da sie ihn verlieren. Als sie mit ihm waren, da waren auch sie jenem Betrug der Selbstverständ= lichkeit versallen, der uns Allen so sehr die Wahrheit verhüllt. Als sie in Gethsemane schliefen, da war dies nur das paradoreste Hervortreten eines Zustandes, worin sie sich schon vorher befanden. Ihre Augen waren gehalten gewesen, daß sie ihn nicht so sahen, wie er war, daß sie nicht wußten, was sie an ihm hatten. Ietzt da er ihnen verloren scheint, beginnt in ihnen eine Verwandlung vorzugehen. Ietzt öffnen sich ihre Augen. Ietzt beginnt ein tieses Nachdenken über sein Wesen. Gerade daß sie ihn verlassen, verleugnet, verraten haben, weckt sie aus ihrem Schlase auf. Sie kehren in Reue und verdreissachter Liebe zu ihm zurück, nun sest geworden gegen Welt und Tod. Am Kreuze hat seine Auserstehung begonnen, ohne das Kreuz hätte die Botschaft: "Er ist erstanden," ihre Herzen nicht vorbereitet gestunden.

Diese Botschaft war allerdings notwendig. Zum Kreuz gehört das offene Grab, zu dem Nein, das vom Kreuze her der Welt, dem Staat, der Religion zugerusen wird, das strahlende Ja eines neuen Lebens, das vom offenen Grabe ausgeht. Ueber den Sinn des offenen Grabes streiten sich freilich die Christen. Es liegt das Geheimnis der Morgendämmerung darüber. Nur eines muß allen gewiß sein und das ist freilich der Fels, auf dem das Reich Christi steht: "Christ ist erstanden; er ist Sieger über Weltmacht, Hölle und Tod." Aber jedenfalls ist das offene Grab nur vom Kreuze her verständlich.

Wir haben Christus aufs Neue gekreuzigt. Der Weltkrieg ist der Schandpfahl, woran ihn die Christenheit aufs Neue geschlagen hat. Aber auch hier ist das Kreuz die Pforte der Auferstehung.

Wieder haben die Gegenmächte gesiegt. Der Staat hat sich mächtiger erwiesen als Christus. Der Krieg, das lang angebundene, nach dem Schlachtrausch dürstende Roß, ist losgebunden über die Erde gestürmt. Die idealistisch verkeideten Losungen der Machtpolitik haben noch einmal die Geister berückt. Die nationale Selbstvergötterung hat sich in wilden Hymnen ausgetobt. Der Haß hat sich in Blut gesättigt. Die Wahrheit hat ihr Angesicht verhüllt. In dumpfem Unverstand haben die Völker sich hinreißen lassen zu dem Kreuze, an dem der Gottes= und Menschensohn hängt — auch die Christen mit ihnen!

Aber indem diese Mächte siegten, wurden sie gerichtet. jett der Glanz, den sie noch vorher hatten? Sie haben noch einmal ihren Tag gehabt, aber dieser Tag, der Siegestag, wurde ihr Gerichts= tag. Sie sind enthüllt. Enthüllt ift die Politik der Gewalt, enthüllt die wahre Gestalt des Krieges, enthüllt eine gottlose Kultur, enthüllt eine gottlose Religion, enthüllt der dumpfe Bann, der auf den Bölkern lastet und sie zur Beute des politischen Betruges macht. Alle diese Mächte haben den Nimbus verloren, mit dem sie vorher in den Augen Vieler noch umgeben waren. Sie sind, so mächtig sie noch scheinen mögen, doch schon gestürzt. Hoch über sie erhebt sich das von ihnen verratene und gemarterte Göttliche im Menschen, und es wird ein Tag kommen, wo es siegreich vom Kreuze herniedersteigt. erhebt sich im tiefsten Dunkel der letten Kreuzesstunden, wo der Schrei erschallt: "Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" der Sturm, der die kommende Auferstehung verkündigt. Die Stunde des wildesten Sieges der Gegenmächte ist die Stunde des großen Umschwungs.

Die Christenheit aber wird erfahren, was die Jünger einst er= fahren haben. Sie hat den Meister verloren und ist eine dunkle Stunde — eine lange Stunde! — ohne ihn. Aber in dieser Stunde besinnt sie sich darauf, was er ihr war. In dieser Stunde sernt sie wieder, sich nach ihm sehnen: lernt sie wieder erkennen, daß er doch mehr ist als all seine Gegner, und ihn zu lieben mehr als die Welt zu besitzen. Sie hat den Herrn verraten, aber in dem tiesen Schmerze darüber wird sie mit dreifacher Liebe zu ihm zurückkehren und ihn Was auch uns belastete, war der Bann der nie mehr verraten. Selbstverständlichkeit. Wir nahmen Christus hin als etwas, was man ererbt hat, etwas, das man schätzt und von dem man doch wieder nicht weiß, ob es nicht mehr eine Last sei. Wir wußten nicht recht, wie es wäre, wenn er uns entzogen würde. Nun ist diese einschläfernde Selbstverständlichkeit dahin. Nun sehen wir mit Schrecken, wie eine Welt ohne ihn wäre. Nun taumeln wir auf und suchen ihn. weinen wir mit Petrus bittere Thränen der Reue ob unserer Verleuanung. Nun müssen wir ihn neu gewinnen. Vom Kreuze her

kehrt er zu uns zurück. Das Kreuz ist der Beginn seiner Aufer=

stehung.

Freisich muß ein Ostermorgen kommen und in neuem Licht und Leben Gottes ein: "Christ ist erstanden" durch die Welt gehen, aber diese Nacht von Gethsemane und diese Finsternis unter dem Kreuze waren der Weg dazu. Gekreuzigt und auserstanden! 2. Ragas.

neue Wege.

2. Die Rückkehr zu Christus.

enn die Geschichte einst auf die Entwicklungen zurückschauen wird, die in den jezigen Ereignissen gipfeln, dann wird sie von einem großen Absall von Christus reden und zwar von einem Absall vor allem der Christenheit selbst.

Auf drei Linien hat er sich vollzogen:

1. Wir haben das Reich Christi an die Welt preisgegeben.

2. Wir haben das christliche Denken durch ein unchristliches ersetzt.

3. Wir haben das eigenartig christliche Leben verloren.

1. Wir haben das Reich Christi preisgegeben.

Was ist das Reich Christi? Es ist einmal ein Reich, ein wirkliches Reich. Das bedeutet: es ist nicht bloß eine Idee, eine abstrakte Wahrheit, die einzig im Reiche des Gedankens wohnt, sondern eine Wirklichkeit, eine Ordnung der menschlichen Dinge von ganz bestimmter Art, die so wirklich und tatsächlich ist wie ein weltliches Reich, wenn auch im übrigen von jedem solchen der Art nach von Grund aus ver= schieden. Wir können vielleicht den Sachverhalt am besten ausdrücken, wenn wir sagen: die Sache Christi ist nicht eine Religion, sondern eine Politie. Es gleicht insofern durchaus dem römischen Reiche; nur daß an Stelle des römischen Volkes das Gottesvolk tritt, das aus dem Geiste Christi geborene Volk, das einer höheren Ordnung angehört als die erdgeborenen Völker, an Stelle des auf dem Palatin thronenden Cäsar der unsichtbar der neuen Menschheit nahe Christus, an Stelle der Gewalt die Liebe, an Stelle der Knechtschaft die Freiheit, an Stelle der Herrschaft der Weltkräfte die Herrschaft der Gottes= Wer an Christus glaubt, der nimmt nicht bloß irgend eine schöne Lehre an, die man gelegentlich zur Schau trägt wie ein Parade= kleid, oder die man im Innersten des Gemütes verbirgt, ohne daß dadurch das Gesamtleben eines Menschen wesentlich verändert würde, er tritt vielmehr aus einer Wirklichkeit in eine andere ein, er gibt ein Bürgerrecht auf, um ein anderes zu erwerben. In eine neue Ge=